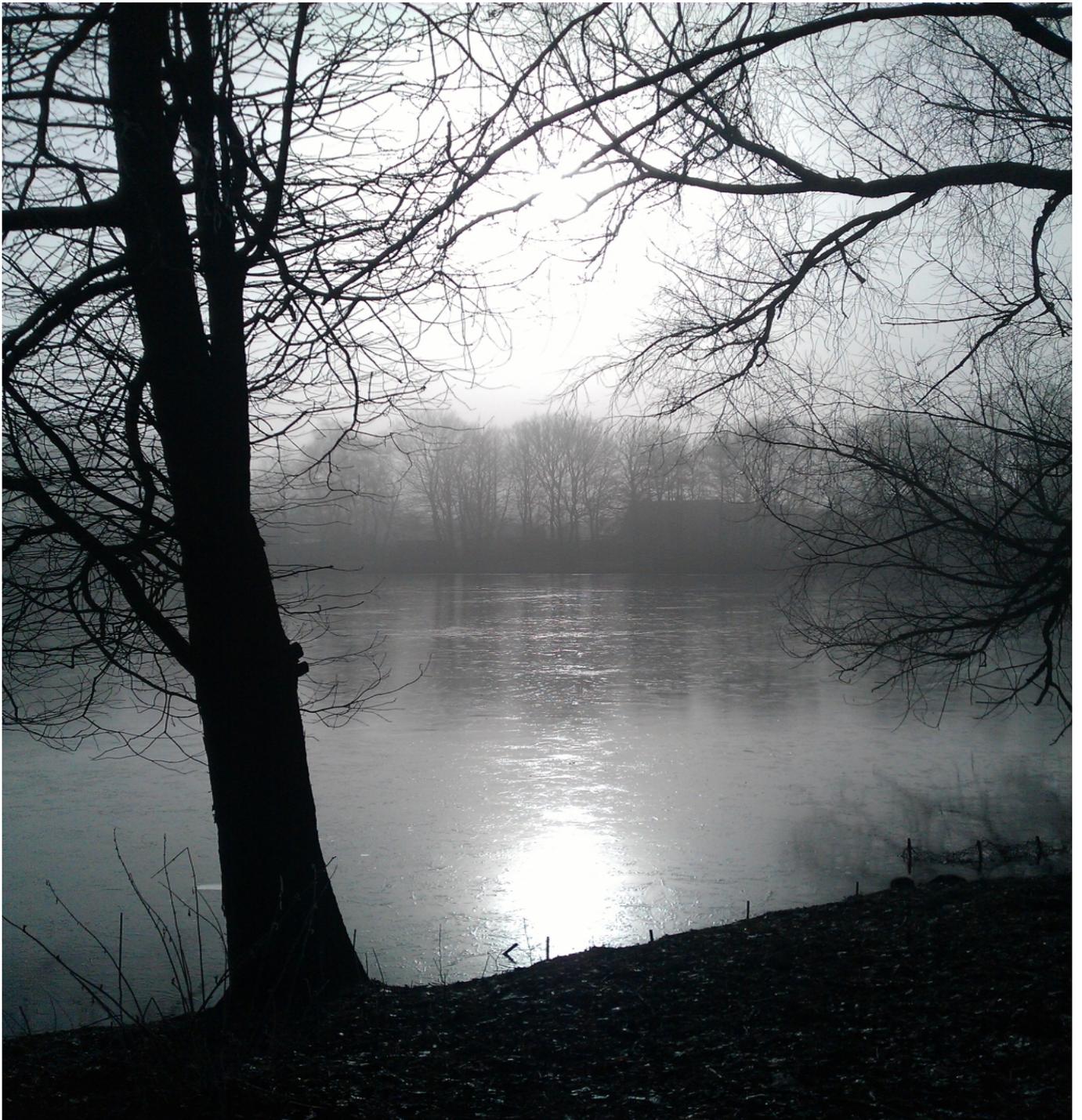




Bladdje för
Heimatfrünnen un Butenostfreesen
Nr. 30 / 2013



Leeve Landslü,

Herbst 2013. Du meine Güte. Es ist allerhand geschehen in Ostfriesland und davon möchte ich berichten.

Vorgestern war doch noch Sommer und es war doch auch so schön warm. Auf einmal aus und vorbei. Raue Winde von Norden. Ne, diesmal aus Süd-West und mehr als rau. Orkan Christian rauschte heran. Schon 2 Tage vor Ankunft warnten die Wetterdienste und auch der NDR vor diesem Unwetter. Der Morgen des 28.10. fing noch ganz schön an. Sonne und Wolken, aber schon ganz schön windig. Pünktlich zur Mittagszeit legte Christian dann richtig los. Siehe Chronik auf S. 6.

Besonders hart traf es die „Grüne Mühle“ in Greetsiel. Unter einer gewaltigen Bö löste sich die Kappe und stürzte zu Boden. Runde 450.000 € soll die Reparatur kosten. Der Mühlenverein ruft zu Spenden auf und hat schon über 70.000 € erhalten.

Mafia und Enercon? Wie gehört das denn zusammen? Lest selbst auf Seite 26.

Der Keerlke Preis wurde wieder verliehen, Gallmarkt in Leer, Kipp Kapp Kögel im November und nun ist bald schon wieder Nikolaus.

Und was ist denn in die Dame von der UNO gefahren, die doch tatsächlich den niederländischen Brauch des Sinterklaas mit seinen schwarzen Pieten als rassistisch abstempelte? Auch in Emden machte man sich nun so seine Gedanken über die schwarzen Pieten.

Was gibt es Neues aus den Vereinen in NRW zu berichten? Ich muss euch sagen: nicht viel. Leider erhalte ich keinerlei Mitteilungen aus den Vereinen - bis auf Köln. Ich finde das schade.

Vööl Spass bi `t Studeern
jo Antje Everts-Marx

Inhaltsverzeichnis

- Seite 3 *Typisch ostfriesisch...
De Regenschirm*
- Seite 4 *Sehenswürdigkeiten in
Ostfriesland. Großsteingrab
in Tannenhausen*
- Seite 5 *Orkan Christian*
- Seite 6 *Chronik des Sturms*
- Seite 12 *Hitliste der Orkanböen
Zerstörung der „Grünen
Mühle“ in Greetsiel*
- Seite 13 *Neues aus Greetsiel
Spendenaufruf des Mühlen-
vereins*
- Seite 16 *Nahrop vör Johannes Diek-
hoff*
- Seite 17 *In Tweesprakenland*
- Seite 18 *Up de Karkhoff*
- Seite 19 *Nahrachten ut Ostfreesland
översett van Gerd Hasbar-
gen*
- Seite 23 *Musiksommer: Landschaft
ist verstimmt*
- Seite 24 *Auszeichnung für mehr-
sprachige Schulen und Kin-
dergärten*
- Seite 25 *Mooi Idee utklamüüstert
Neue Lektüre für Liebhaber
der plattdeutschen Sprache*
- Seite 26 *Mafia Millionen im Wind-
park gewaschen?*
- Seite 27 *Hanne Klöver erhält
„Keerlke Preis“ 2013*
- Seite 29 *Oktobermaant
Gallmarkt von W.Siefkes*
- Seite 30 *Novembermaant
Kipp Kapp Kögel*
- Seite 32 *Novembergrau*
- Seite 33 *November
Nachtgebet
Dezembermaant
Emder „Sinterklaas“
umstritten*
- Seite 34 *Niklaas*
- Seite 35 *Ut de Vereenen*
- Seite 36 *Neue Literatur/Vorlestelefon*

Typisch ostfriesisch....

Ostfriesen sind nicht der Meinung, dass es den „typischen“ Ostfriesen gibt.

Ganz entgegen den Erwartungen unserer Gäste, die sich womöglich unter Ostfriesland ein mehr oder weniger obskures Urlaubsziel mit mehr oder weniger obskuren Bewohnern vorstellen möchten.

Vielleicht stellt sich sogar Enttäuschung ein, wenn sie weder in Stadt noch Land verschroben aussehende Menschen mit Südwester auf dem breiten Schädel, eingemummt in Ostfriesennerz (an schlechten Tagen) oder blau – weiß gestreiften Fischerhemden (an guten Tagen) zu sehen bekommen.

Nein, im Gegenteil, die Ostfriesen sind aufgeschlossene, moderne Menschen, die in modernen Städten mit Fußgängerzonen leben und sogar Hochdeutsch reden. Traurig aber wahr, den „typischen“ Ostfriesen gibt es nicht – wohl aber Traditionen, Eigenarten, Rezepte, Feste, und – das geben wir zu – die typische ostfriesische Landschaft.

Flach!

Endlos könnte diese Reihe fortgeführt werden, wenn es um liebevolle Eigenarten und Traditionen geht.

Nur „typisch ostfriesisch“ ist für ein freiheitsliebendes Völkchen wie den freien Friesen zu eng gefasst.

Unsere Geschichte beweist es: Immer schon war der Ostfrieze weltoffen, hinschauend und flexibel. Und in Leer, „dem Tor Ostfrieslands“ erst recht!

Diese Zeilen entdeckte ich auf der Homepage der Stadt Leer

De Regenschirm

Wenn en echten Ostfrees wat verspraken hett, denn hollt he dr fast an, ok wenn hum `t stur ankummt, dor kannst up an. Dat gellt erst recht, wenn `t um en Wicht geiht, de gleiht un bleiht as en Roos. So hull ok mien oll Fründ Jann sück stiev an dat, wat he ofmaakt harr.

He wull sück mit en Wicht treffen. Prick up de Klockslog stunn he up de Stä. Dat Wicht weer dr noch net, man dor harr he je woll mit räken muß. Dat dee he ok, man do kween dr en Regenschuur up. Dat regende, dat `t goot. He leet sück dat net anfechten, he stunn to wachten. Na en Kateersühr kweem se ansetten. Hör eerst Woort: „Du leeve Tied, du bist je meesnatt, du hest je woll keen drög Draht mehr an d´ Liev! Worum hest du denn de Schirm net upspannt?“ „Leevje. dat dürs`k je net! Du harrst mi je net funnen! Ick harr doch mit di ofmaakt: Regenschirm unnert d´ Arm!“



© www.CityProject.info

Sehenswürdigkeiten in Ostfriesland Großsteingrab Tannenhausen

Das Großsteingrab Tannenhausen, im Volksmund auch Butter, Brot und Käse (Ostfr. Plattdeutsch Botter, Brood un Kääs) genannt, sind zwei große Megalithanlagen aus der Vorzeit, die eng benachbart bei dem kleinen Ort Tannenhausen, 4,3 Kilometer nördlich von Aurich, einer Kreisstadt in Ostfriesland liegen.

Die beiden Anlagen wurden 1962 und 1963 unter Leitung der Ostfriesischen Landschaft erforscht. Im Steingrab wurden Keramik der Westgruppe der Trichterbecherkultur – Schalen, Trichterbecher, Schultergefäße, und Kragenflaschen – sowie Steingeräte gefunden. Sie zeigen, dass das Grab rund 5000 Jahre alt ist. Die Fundstücke werden im Historischen Museum Aurich ausgestellt.

Obwohl es in Ostfriesland zahlreiche Trichterbecher-Fundplätze gibt, sind nur noch drei weitere ehemalige Standorte (Brinkum, Leer und Utharp) von Großsteingräbern bekannt, die vollkommen zerstört sind (bis auf die Reste in Tannenhausen). Es wird vermutet, dass die meisten Grabanlagen in der steinarmen Gegend Ostfriesland im Zuge der Christianisierung und des damit einhergehenden Kirchenbaus, aber auch beim späteren Hafen- und Deichausbau, zerstört worden sind.

Vom Großsteingrab in Tannenhausen sind heute nur noch zwei Decksteine und ein Tragstein erhalten. Diese erhaltenen Steine gehören zur westlichen Kammer. Bei den Ausgrabungen, Anfang der

1960er Jahre konnten die Standgruben der fehlenden Tragsteine nachgewiesen werden. Zudem stellte sich heraus, dass daneben ein zweites Grab gestanden hat. Dieses wurde nach der Untersuchung so rekonstruiert, wie es nach der Fertigstellung in einem Erdhügel ausgesehen hat.

Beide Grabkammern besaßen an ihrer Südseite einen Zugang, der aber nicht wie meistens aus Steinblöcken, sondern ähnlich wie bei einigen Anlagen in der Drenthe (Niederlande) aus Holzpfosten gebaut war. Der Grabtyp wird wegen seines Zugangs von der Längsseite, normalerweise Ganggrab, bei fehlendem lithischen Gang jedoch Portalgrab genannt. Die Westkammer hatte etwa zwölf Meter Länge, 2,2 bis 2,8 Meter Breite und 1,3 Meter Höhe. Sie bestand aus etwa 20 großen Findlingen. Die Ostkammer war etwa 11,2 Meter lang und 2,2 bis 3,2 Meter breit. Das Dach der Kammern wurde vermutlich aus fünf oder sechs großen Decksteinen gebildet. Bedeckt wurden beide Grabkammern von ovalen Hügeln, sodass die Steingräber von Tannenhausen dem Bautyp der Emsländischen Gruppe der Großsteingräber zugehören.

Im Zuge der Grabungen wurde nachgewiesen, dass unter der Grabanlage ein Bodenprofil mit der Abfolge Heide-Horizont, Bleichsand, Ortstein und Eichen-Birkenwald ansteht, das auf eine frühe Heidebildung, vermutlich infolge Rodungen, hindeutet. Die Grabung erbrachte neben vielen tiefstichverzierten Tonscherben auch Bernsteinperlen und Beile aus Feuer- und Felsgestein. In Verbindung mit

der Grabung erfolgte eine Aufnahme vorgeschichtlicher Fundplätze in der Umgebung von Tannenhäusen. So wurden u.a. ein Bohlenweg und ein Sandweg nachgewiesen, die vom Moor überwachsen sind und durch pollenanalytische Untersuchungen altersmäßig bestimmt werden.

Quelle: Wikipedia

Orkan Christian wütete in Ostfriesland



Foto: A. Everts-Marx

**SY Eddy kämpft ums Überleben.
Das Schiff ist Böen bis zu 150 kmh ausgesetzt!**

Aus: NDR.de 28.10.13

Chronik des heftigen Sturmes.

Von Timo Sager

Wind in Orkanstärke fegte am Montag über die Region. Auf Juist wurde eine Böe mit 170 Stundenkilometern gemessen. Dächer wurden abgedeckt, Bäume knickten um. Erst am Nachmittag beruhigte sich die Lage. Voll erwischt hat es Greetsiel.

Ostfriesland - Über Ostfriesland ist am Montag der Orkan „Christian“ hinweggezogen. In weiten Teilen der Region erreichten die Böen mehr als 100 Stundenkilometer. Am Flugplatz auf Juist wurden gegen Mittag 170 km/h gemessen. In Aurich und auf Borkum wurden zwei Menschen verletzt. Hunderte Bäume knickten um, Dächer wurden abgedeckt. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen.

Eines seiner Wahrzeichen hat der Ort Greetsiel verloren: Der Sturm riss Flügel und Kappe der grünen Mühle ab, die zusammen mit der roten ein Ensemble bildet. Auch die Galerie sowie Teile des Mauerwerks wurden beschädigt.

Auf Norderney riss sich im Sturm das Traditionsschiff „Hiskeline von Norderney“ los und rammte das Ausflugschiff „Wappen von Norderney“. Verletzt wurde niemand. Auf der Autobahn 28 kippten zwei Lastwagen um. Die A 28 war zwischen Leer-Ost und Filsum für Stunden gesperrt.

Am Nachmittag beruhigte sich die Lage. Der Wind ließ nach. Die Wetterdienste senkten die Stufe

der Unwetterwarnung für Ostfriesland auf einen mittleren Bereich. Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie in Hamburg erwartete für die Nacht eine Sturmflut von einem Meter über dem mittleren Hochwasser.

Die Chronik beginnt mit dem Ende des Sturms

18.50 Uhr oz-online.de hat den ganzen Tag über in einem Ticker über den Orkan in Ostfriesland berichtet. Der Sturm hat inzwischen nachgelassen.

18.21 Uhr Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie in Hamburg hat eine Sturmflutwarnung herausgegeben: „Für die deutsche Nordseeküste besteht die Gefahr einer Sturmflut. Am Montag wird das Abend- beziehungsweise das Nacht-Hochwasser an der ostfriesischen Küste etwa ein Meter höher als das mittlere Hochwasser eintreten.“

18.03 Uhr In einigen Wiesmoorer Stadtteilen können die Menschen nicht mehr telefonieren. In Hinrichsfehn, Wiesederfehn, Voßbarg und Zwischenbergen gibt es Anschlüsse, zu denen die Leitung noch oberirdisch geführt wird. Die Kabel wurden durch umstürzende Bäume zerstört.

17.52 Uhr Der Wetterdienst Meteomedia warnt in zweithöchster Stufe nur noch für die ostfriesischen Inseln und die direkte Küste. Für das ostfriesische Binnenland wurde die Unwetterwarnstufe weiter zurückgenommen.

17.46 Uhr Wie der Landkreis Aurich gerade mitteilte, sind allein an den Kreisstraße mehr als 100 Bäume umgeknickt oder entwurzelt worden. Ein Mann wurde im Kreisgebiet verletzt. Alle Feuerwehren im Landkreis, das Technische Hilfswerk und die Straßenmeisterei seien im Einsatz gewesen, um die Straßen wieder frei zu machen, so ein Sprecher. Trotzdem sei auch morgen noch mit Behinderungen, vor allem auf Radwegen zu rechnen.

17.41 Uhr Die Segeljacht, die in der vergangenen Woche auf Juist gestrandet war, ist nach Angaben der Wasserschutzpolizei durch den Sturm wieder auf die offene See getrieben.

17.38 Uhr Nach Angaben der Reederei Norden-Frisia fahren Schiffe nach Norderney und Juist erst wieder am Dienstag. Das gilt auch für Fähren nach Wangerooge.

17.31 Uhr Die Autobahn 28 zwischen Leer-Ost und Filsum ist in beide Richtungen wieder befahrbar. Die umgekippten Lastwagen sind abgeschleppt worden.

17.19 Uhr Die Feuerwehr in Großefehn geht alleine im Gemeindegebiet von mehr als 100 Einsätzen wegen des Sturms aus.

17.08 Uhr Von Borkum gibt es zwei Youtube-Videos, die deutlich machen, wie der Sturm dort gewütet hat.

17.06 Uhr Die Feuerwehr Emden

meldet: Mehr als 100 Helfer sind unterwegs, um Bäume zu zersägen und Straßen wieder passierbar zu machen. Die Feuerwehr geht davon aus, dass die Einsätze bis Dienstagvormittag dauern werden.

16.45 Uhr Das Chaos auf den Schienen in Ostfriesland ist offenbar so groß, dass die Deutsche Bahn keinen Schienenersatzverkehr anbieten kann. Alle verfügbaren Busse würden gebraucht, um die Reisenden aus den Zügen abzutransportieren, die auf freier Strecke liegengeblieben sind, sagte ein Sprecher.

16.15 Uhr Im Emdener Hafen sind Teile des Daches eines Gebäudes des Unternehmens Omya weggeflogen (ein Video sehen Sie in der rechten Spalte).

16.04 Uhr Die Deutsche Bahn meldet weiter Behinderungen auf alle Bahnstrecken in Ostfriesland.

15.16 Uhr Auf Norderney hat ein zweimastiges Segelschiff im Hafen das Ausflugschiff „Wappen von Norderney“ gerammt. Genauere Informationen zu Schäden liegen noch nicht vor.

15.08 Uhr Im südlichen Teil Ostfrieslands lässt der Wind deutlich nach. Laut Deutschem Wetterdienst kann es aber immer noch heftige Böen geben.

14.56 Uhr Der Deutsche Wetterdienst geht davon aus, dass der Höhepunkt des Sturms überschritten ist. Das Tiefdruckgebiet zieht schnell nach Skandinavien ab, so

dass sich die Situation am Abend beruhigen soll.

14.52 Uhr Die Feuerwehr in Emden geht inzwischen von 200 Einsätzen wegen des Sturms aus.

14.39 Uhr Im Landkreis Aurich sind mehrere Ampelanlagen ausgefallen. Einige Straßen sind gesperrt. Die Fockenbollwerkstraße in Aurich ist nur noch teilweise befahrbar, weil Dachziegel der Häuser auf die Straße wehen.

14.36 Uhr Nach OZ-Informationen fällt die Spätschicht im Emdener Volkswagenwerks wegen des Sturms aus.

14.34 Uhr Am Flugplatz auf in Juist hat der Wetterdienst Meteomedia gerade eine Windgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern gemessen.

14.21 Uhr In Emden sind die Berufsfeuerwehr und alle sieben Ortsfeuerwehren pausenlos im Einsatz, wie Sprecher Joachim Riese mitteilte. Bisher gab es 50 Einsätze. Riese warnt davor, aus dem Haus zu gehen. In der Stadt sei es weiterhin gefährlich.

14.19 Uhr Die OFD fliegt bis auf Weiteres nicht mehr zu den ostfriesischen Inseln.

14.18 Uhr Der Fährverkehr nach Borkum ist jetzt auch eingestellt. Bisher waren nur die Fahrten des Katamarans ausgesetzt. Jetzt ist eine normale Fähre auf dem Weg

von Borkum nach Emden umgedreht.

14.11 Uhr Wegen eines umgestürzten Baumes ist die B72 zwischen Aurich und Moordorf nicht mehr befahrbar.

14.05 Uhr Die Fähren nach Norderney und Juist fahren schon länger nicht mehr. Wangerooze wird auch nicht mehr angefahren. Nach Langeoog soll es von Bensenziel frühestens wieder um 15 Uhr gehen - unter Vorbehalt, wie es auf der Webseite der Inselgemeinde heißt.

14.01 Uhr Die Deutsche Bahn teilt mit, dass wegen den Unwetters der Bahnverkehr zwischen Emden und Leer eingestellt ist. Auch auf der Strecke von Leer nach Münster fahren zwischen Aschendorf und Dörpen zurzeit keine Züge.

13.50 Uhr Der Wetterdienst Meteomedia hat die höchste Warnstufe von den Inseln jetzt auch auf die nördlichen Teile der Kreis Aurich und Wittmund ausgedehnt. Dort werden weiter Orkanböen aus Südwesten mit mehr als 140 Stundenkilometern erwartet.

13.44 Uhr In der Arend-Smid-Straße in Leer ist ein großer Baum umgestürzt. Die Straße ist gesperrt.

13.40 Uhr Der Herbstmarkt in Aurich bleibt wegen des Sturmes heute geschlossen.

13.37 Uhr In Greetsiel hat der Sturm eine der beiden Zwillingsmühlen stark beschädigt. Kappe

und Flügel sind abgerissen. Es steht nur noch der Torso.

13.31 Uhr Die Feuerwehren in Leer sind im Dauereinsatz. Zahlreiche Bäume im Stadtgebiet sind umgestürzt.

13.31 Uhr In Emden hat die Polizei den Ratsdelft abgeriegelt. Dort waren Dachziegel herabgefliegen und hatten Autos beschädigt.

13.26 Uhr Am Juister Flughafen hat der Wetterdienst Meteomedia Windböen von 150 km/h gemessen.

Zusammenfassung

13.20 Uhr

Innerhalb kürzester Zeit sind am Montagvormittag auf der Autobahn 28 zwischen Leer und Filsum zwei Lastwagen umgestürzt. Die Lastwagen blockieren jeweils eine Fahrbahn. Darum ist die A 28 zurzeit in beide Richtungen gesperrt. Der Verkehr wird über die U18 beziehungsweise über die U23 umgeleitet. Die Polizei empfiehlt, diesen Bereich mit unbeladenen Lastwagen zu meiden.

Die Bundesstraße 72 ist bei Marienhafte gesperrt. Dort sind Bäume auf die Fahrbahn gefallen. In der Großen Mühlenstraße in sind Dachteile auf parkende Autos gestürzt. Auf der Bahnstrecke zwischen Aurich und Moordorf liegt ein Lastwagen.

Zurzeit zieht ein Sturmtief über die Region. Für ganz Ostfriesland gilt eine Unwetterwarnung. Der Wetterdienst Meteomedia hat die Unwetterwarnung für die Ostfriesischen Inseln auf die höchste Stufe

korrigiert. Orkanböen von mehr als 140 Stundenkilometern werden erwartet. Auf Juist wurden bereits Windgeschwindigkeiten von 128 Stundenkilometern gemessen. Auch im Binnenland können Geschwindigkeiten von mehr als 100 km/h auftreten.

Die Reederei Norden-Frisia hat den Fährverkehr von Norddeich zu den Inseln Norderney und Juist eingestellt. Die Reederei AG Ems hat auf der Strecke von Emden nach Borkum die Katamarane aus dem Fahrplan genommen. Die Fähren verkehren noch planmäßig.



Foto: A. Everts-Marx

Schwere Schäden im Lütetsburger Park. 30 von den 200 historischen und Jahrhunderte alten Bäumen sind umgestürzt oder regelrecht zerborsten!

Baum liegt über quer über die Norddeicher Straße in Norden



Wohnhaus knapp verfehlt

Fotos: A. Everts-Marx



„Christian“ - nur kräftig, aber nicht rekordverdächtig?

Von Kerstin Rottmann

Meteorologen zufolge war „Christian“ einer der stärksten Stürme seit Jahren, in Großbritannien gar der heftigste Orkan, der überhaupt jemals in einem Oktober gemessen wurde. Aber auch in Deutschland kam es ortsweise zu Sturmrekorden.

Laut des Wetterforschers Dominik Jung wurden auf den Nordseeinseln Windgeschwindigkeiten von fast 200 Stundenkilometern erreicht. Auch die Großstadt Hamburg erzitterte unter Orkanböen von bis zu 120 km/h.

Umso unverständlicher sei es, so Jung auf seiner Seite wetter.net, dass erst 14.26 Uhr vom Deutschen Wetterdienst (DWD) eine Unwetterwarnung für die Stadt herausgegeben worden sei. Ihm zufolge hatte die Hamburger Feuerwehr genau eine Minute vorher, um 14.25 Uhr, schon selbst den Notstand ausgerufen.

Der DWD blieb derweil gelassen. „Christian“ sei „nur ein kräftiger Herbstorkan“, der sich nicht in die Reihe der großen Stürme des vergangenen Jahrhunderts einreihen lasse. Sturmtiefs wie „Kyrill“ hätten ein wesentlich höheres Schadenpotenzial gehabt, erklärte DWD-Experte Christian Herold.

Aus:

Die Welt vom 29.10.13

Mindestens vier Todesopfer im Norden

aus: NDR.de

30.10.2013 15:04 Uhr

Der Sturm war am Montag mit Spitzengeschwindigkeiten von mehr als 190 Stundenkilometern durch Norddeutschland gefegt. Dächer wurden abgedeckt, viele Häuser und Autos durch umgestürzte Bäume beschädigt. Mindestens vier Menschen kamen dabei ums Leben - drei von ihnen in Schleswig-Holstein und eine Frau bei Jever (Landkreis Friesland). Zahlreiche weitere Personen wurden verletzt.

Schaden in Millionenhöhe

Die Höhe der Schäden soll nach ersten Schätzungen der Versicherungsbranche im zweistelligen Millionenbereich liegen. Auch auf die Deutsche Bahn kommen erhebliche Kosten zu. Mehrere Tausend Bahn-Mitarbeiter mussten beschädigte Oberleitungen reparieren und umgestürzte Bäume von den Gleisen entfernen.



Foto: A. Everts-Marx

Die „Hitliste“ der Orkanböen

Die stärksten Böen am Montag in Stundenkilometern:

Borkum, Leuchtturm 191

Helgoland, Oberland 191

Juist, Flugplatz 170

Spiekeroog 159

Norden-Norddeich 150

Wilhelmshaven 150

Esens-Bensersiel 148

Baltrum 145

Wangerooge 141

Norderney 137

Neuharlingersiel 135

Bad Harzburg, Burgberg 130

Emden 128

Harlesiel, Flugplatz 128

Krummhörn-Greetsiel 124

Butjadingen 122

Hooksiel 120

Quellen: Meteomedia, ARD-Wetterstudio

Zerstörung der „Grünen Mühle“ in Greetsiel durch Sturm Christian

Aus: NDR.de 3.11.13

Die Reparatur der vom Sturm zerstörten Mühle in Greetsiel wird mindestens 300.000 Euro kosten.

Die Greetsieler hängen an ihren Zwillingsmühlen, so viel ist klar. Eine Woche nachdem Orkantief „Christian“ die Flügel und die Kappe einer der Mühlen heruntergerissen hat, sind bereits 15.000 Euro

an Spenden eingegangen, wie der Mühlenverein des Ortes im Landkreis Aurich mitgeteilt hat. Benötigt würden allerdings mindestens 300.000 Euro, um die Mühle zu reparieren.

Im ganzen Ort wird Geld gesammelt

Im Mühlencafé, beim Bäcker oder im Kiosk - überall hätten die Greetsieler selbst gebastelte Spendenbüchsen aufgestellt, so Frank Schoof vom Mühlenverein. Auch an der abgesperrten Zwillingsmühle sammelten ehrenamtliche Helfer Geld für den Wiederaufbau. Zudem sei ein Spendenkonto eingerichtet worden, Menschen aus allen Teilen Deutschlands würden darauf Beiträge überweisen. Ob sich die Gemeinde an den Reparaturkosten beteiligt, steht noch nicht fest. In den vergangenen Tagen haben Mitglieder des Mühlenvereins, Arbeiter des Bauhofs und Freiwillige die herabgestürzten Trümmer weggeräumt. Einige Teile können vermutlich noch genutzt werden, darunter zwei Flügel, die nicht so stark beschädigt worden sind.

Mühlenverein: Versicherung wäre unbezahlbar gewesen

Verantwortliche des Mühlenvereins wiesen erneut Kritik daran zurück, dass die zerstörte Mühle nicht sturmversichert war. Eine solche Versicherung wäre nicht bezahlbar gewesen, wiederholte Schoof. Die Mühle war seit ihrem Bau 1856 noch nie gegen Sturmschäden versichert, wie der Erste Vorsitzende des Vereins, Jürgen Müller, mitteilte - auch nicht, als sie sich noch im

Besitz des Landkreises befand. „Man kann einfach nicht alle Risiken absichern“, so Müller, der betonte, dass der Verein bereits rund 1.500 Euro für eine Brandschutzversicherung aufbringen müsse. Viele kritische Kommentare zum Thema seien unqualifiziert und unter der Gürtellinie.

Ein „Greetsieler“ kommentiert:

„ich finde es eine Frechheit, für Versäumnisse des Mühlenvereins jetzt noch Leute zur Kasse zu bitten. Die Mühle wird als Gewerbe betrieben, dazu gehört auch eine ausreichende Versicherung.“

„Das ist Schicksal“

Unterstützung bekommt Müller vom Leiter des Mühlenmuseums in Gifhorn, Philipp Oppermann. „Den Verantwortlichen in Greetsiel kann man keinen Vorwurf machen“, sagte er auf Anfrage von NDR.de. „So ein Schaden kommt alle Jubeljahre vor, das ist Schicksal.“ Oppermann bestätigte zudem, dass es nicht einfach sei, eine Mühle zu einem erschwinglichen Preis zu versichern. Die Risiken seien für die Versicherungen sehr schwer einzuschätzen, deshalb könne es problematisch sein, einen passenden Vertrag zu finden.

Mühle war erst renoviert worden

Am Montag vor einer Woche hatte der Orkan das ostfriesische Wahrzeichen mit Sturmböen von mehr

als 160 Kilometer pro Stunde verwüstet. Besonders bitter: Die Zwillingmühle war erst in diesem Jahr durch den Mühlenverein renoviert worden. Bis der Mühlenkopf wieder vollständig repariert ist, werden laut Schoof noch Monate, wenn nicht gar Jahre vergehen.

Neues aus Greetsiel

Vereinigung zur Erhaltung der Greetsieler Zwillingmühlen e.V.

schreibt auf ihrer Homepage:

Der Statiker gab heute, Dienstag, den 19.11.13 grünes Licht für den Wiederaufbau. Augenscheinlich hat der Achtkant keine Schäden erlitten. Gemeindemitarbeiter beginnen nun, den entstandenen Schaden am Mauerwerk zu reparieren. Allerdings müssen zunächst noch geeignete Steine besorgt werden, dies ist aber kurzfristig möglich.

Der Zustrom an Spenden hält nach wie vor an, dafür herzlichen Dank.

Der aktuelle Spendenstand am 19.11.13 beträgt: Euro 71.000,00

Spendenkonto für den Wiederaufbau

Vereinigung zur Erhaltung der Greetsieler Zwillingmühlen e.V.

Konto-Nummer: 310500805

BLZ: 28590075

Ostfriesische Volksbank

Für Überweisungen aus dem Ausland:

IBAN DE 67 2859 0075 0310
5008 05 BIC GENODEF1LER

Allen Spendern schon jetzt ein herzliches Dankeschön, ohne die-

se finanzielle Hilfe können wir den Wiederaufbau nicht realisieren. Erste Schätzungen der Schadenshöhe belaufen sich auf EURO 400.000,00 - 500.000,00.

Alle die gespendet haben und gerne eine Spendenbescheinigung haben möchten, bitte ich um etwas Geduld. Unsere Schatzmeisterin wird die nötigen Unterlagen so schnell wie möglich erstellen.

Wer sich noch umfassender informieren möchte, schaut bitte hier:

www.greetsieler-zwillingsmuehlen.de/

Zerstörter Mühlenkopf



Schwerer Schaden an der Mühle



Fotos: A. Everts-Marx

Die Reste der zerstörten Galerie werden abgerissen



Fotos: A. Everts-Marx

Nahrop för Johannes Diekhoff

Geb. 10.02.1919; gest. 03.08.2013

Mit Johannes Diekhoff hebb wi een Mann verloren, de sien Leven för uns Oostfreeske Taal insett het. Wenn se uns immer noch vertrot umgeven deit, denn het he dor an een groten Verdeenst.

Sien Vermächtnis is, uns Oostfreeske Taal to plegen un wieder to geven.

De Arbeitsgemeenskopp van de Butenoostfreesen in NRW



Nordrhein-Westfalen

Arbeitsgemeinschaft
der Butenoostfriesenvereine
in
Nordrhein-Westfalen



Eala frwa Friesena

Antje Everts-Marx
Gerd Hasbargen

Johannes Diekhoff

Aus der Ostfriesische Nachrichten
Ausgabe ON-Gesamt
Seite 5
© 2013 Ostfriesische Nachrichten
GmbH

Aurich .

Großen Einsatz und Weitblick bescheinigten ihm seine Weggefährten. Er sei ein Mann, der seiner Zeit voraus gewesen war und der unerschütterlich an die Kraft der Vernunft und die Wirkung von Bildung beim Abbau von Vorurteilen und Intoleranz geglaubt habe. Am Sonnabend starb der bekannte Pädagoge, Schulgestalter und Autor Johannes Diekhoff im Alter von 94 Jahren. Diekhoff hat Meilensteine

in Aurich hinterlassen: sichtbare, wie das Auricher Europahaus oder die erste Integrierte Gesamtschule (IGS) der Stadt, und unsichtbare, wenn es um seine Verdienste um die Aussöhnung zwischen Deutschen und Niederländern ging.

Der Gedanke der Aussöhnung mit den Niederlanden hatte den einst „überzeugten Wehrmachtssoldaten“ schon früh, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg vorangetrieben. Er war Initiator und erster Leiter der deutsch-niederländischen Volkshochschule. Später als IGS-Leiter arbeitete er zusammen mit Schülern auch das Unrecht gegenüber jüdischen Mitbürgern auf. Für sein Engagement für die deutsch-niederländische Völkerverständigung war Diekhoff – seit Dezember 2011 Träger des Verdienstkreuzes 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens – im April dieses Jahres für den Europäischen Bürgerpreis des Europäischen Parlamentes nominiert worden.

Diekhoff engagierte sich auch im kulturellen Bereich. Der Autor hoch- und plattdeutscher Lyrik und Prosa gab den Anstoß zur Gründung des „Arbeitskreises ostfriesischer Autorinnen und Autoren“, dessen Vorsitzender er von 1983 bis 1990 war. Anschließend war er bis 1993 Vorsitzender des Vereines „Oostfreeske Taal – Verein für ostfriesische Sprache und Kultur“. Der Herausgeber der Zeitschrift „Diesel“ wurde 1989 mit dem Upstalsboom-Taler der Ostfriesischen Landschaft ausgezeichnet, der Institution, die er oft kritisiert hatte.

Diekhoff wurde am 10. Februar 1919 in Boekzetelerfehn geboren.

Nach Abitur in Leer und zweijähriger Kriegsgefangenschaft in den USA studierte er Pädagogik mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung in Oldenburg. Nach Stationen als Lehrer in Königshoek, Ayenwolde und Willmsfeld wurde er Mitbegründer und von 1956 bis 1966 erster Leiter der Deutschniederländischen Heimvolkshochschule. Da nach deren Statuten niemand länger als zehn Jahre ihr Leiter sein durfte, wurde Diekhoff Rektor der Mittelschule in Hage, bevor er 1968 als Rektor an die Reilschule nach Aurich wechselte und von 1972 bis 1980 Rektor der ersten IGS in Aurich wurde.

Viele Jahre gehörte Diekhoff der FDP an, war im Auricher Stadtrat ihr Fraktionsvorsitzender und erhielt die Theodor-Heuss-Medaille der FDP. Weil seiner Meinung nach die Liberalen sich im Land von der CDU die Schulpolitik diktieren ließen, trat Diekhoff vor neun Jahren aus der Partei aus.

Hans Hermann Briese verfasste das nachfolgende Gedicht im Gedenken an Johannes Diekhoff.

In en Tweesprakenland leven.
Oostfreeske Histoarje in de Kopp hebbjen.
In oostfreeske Literatur sük utkennen.
De oostfreeske Taal futthelpen.
So mennigmaal de Anstött geven.
Stöön un Stütt för Dichten un Trachten.
Mit neje Ogen kieken.
Neje Woorden söken.
Mien-Dientje finnen.

Um dat Tohuus weten.
Man mit de Kopp unbehuust bliieven.
Johanna in dat Hart bewahren.
Tegen de Depression angahn.
Gedachten over de Fraulü tolaten,
Wat Soort Minsk de sünd.
Mit Lüst leev wesen.
Dat Hoge Lied van de Leevde.
Hektor weer upfinden.
An en Barkenboom denken.
En Sloot up dat Fehn overwinnen.
As Leutnant in de Oorlog trecken.
De Fahn dragen.
Mit Rilke sien Cornet gliiek föhlen.
An Liev un Seel beseht na Huus kommen.
So vööl Kameraden an sien Sied fallen...
Mit Borchert eens wesen.
Weer un weer na de Sinn fragen.
Pädagoge de Vörrang geven.
Wenn nödig, ok schoolmestern.
Brüggen bauen – hier un over de Grenzen.
Achter sük laten, wat nix mehr bedüdd.
Nix hennehmen sünner Achterfragen.
Tegen Militär Woorden söken.
Hampeldaten finnen.
Noit heel tofree wesen.
Alltied weer wat to köstern hebben.
Lüü ok woll vör de Kopp stöten.
Over de Pepernötentogsloot springen.
En Leven an de Sied van Johanna...
Kinner hoogtrecken.
Grootkinner upwassen sehn.
En Enkel, de neet mehr leven mag.
An de Ewigheid en Söhn hergeven.
De Dood annehmen.

Sük för Tranen neet schamen.
Pien tolaten – un wiederleven.
Driest noch wat daarto leren.
Alltied wies sük inmengseln.
Hen un weer een in de Nack kriegen.
Rosen planten.
Diesels saien.
Stiekeln.
Breven schrieven.
Rüst sük neet gönnen.
Höört sük dat? Nettgliek ...
En Stück Leven in sük hebben.
Wahrnehmen, dat dat minner un min-
ner word.
Overleden.
En grote Vermächtnis achterlaten
In Woord un Schrift.

Text: Hans-Hermann Briese
Foto: Werner-H. Schönherr

Up de Karkhoff

En olle Frau in Swart
böhnert dat Gröön van de Steen -
harkt de Bladden van `t Grafft -
leggt dsat Krüüz
van Islandmoos
up sien Hart.

Un de Dook
maakt heel lüttjet de Welt,
hangt in de Tacken,
drüppelt as Tranen
up `t Grafft,
un se, raart ok.

Up de Weg denn torügg
kummt dat Kind hör integen.
Nu gahn s´ Hand in Hand.
Johannes Diekhoff



Nahrichten ut Ostfreesland

Der Emdener Hafen muss sich den Wirtschaftlichen Gegebenheiten anpassen!

Artikel ins Plattdeutsche übertragen von Gerd Hasbargen

De Emdener Haven het all beter Tieden sehn. Dorbi denk ick an de Tied, as ick, as een junge Kerl in Emden up de Nordseewerke arbeit hebb.

Dat weer ok de Tied, as in Emden de grote Reederen „Fritzen“, „Fisser und van Dornum“ und „Schulte und Bruns“ in Emden hör Heimathaven harn. De Reedereen „Frigga“ un „Unterweser-Redere leepen stadig de Emdener Haven an.

Un för all de Reederen wurden neei Schäpen bod. Dat wer de Tied in de 50er Jahren, als dat int Ruhrgebiet mit Kohl un Stahl wer in de Gang kem. Van dor kemen de Binnenschäpen mit Koks, dat denn mit de Seeschäpen nah Oversea verfracht wur.

Na de 2. Weltkrieg muss so völ wer upbod worn, un dor för wur Stahl brukt. Dor för wur Kohl un Isenerz brukt. De Bargwarken, dat wer dat erste, wat wer in Gang brocht worn is. Aber dat Isenerz, dat muss inführt worn. Dat keem van Skandinavien, van Lulea, Narvik un van Kirkenes. Dar för weren de Schäpen de so na un na up de Nordseewark bot wurn. Ick erinnere mi noch dor an, dat dor een ollen Damper bi wer de extra för Erzfohrt bot wer. In Emden ankomen, wur de Fracht an de Erzkai utladen, Seelü seggen dorto – löschen. Dat gehörde ant Erzkai mit besünner Grieperskrans. Dor nah kemen de

Binnenschäpen de mit de Erzfracht over de Dortmund-Ems-Kanal na dat Ruhrgebiet gungen, dor hen, wor ut dat Isenerz Rohiesen makt wor un in een tweede Stapp de Stahl

Knapp 10 Jahr heb ick dat sülden mit belävd, dat leep ober noch bit an de 80er Jahren. Ick wer in de Tüsken Tied as Ingenieur in een Stahlwark in Westfalen, as dat mit de Stahlproduktion nee mer so god lopen de. Hochovens wurden stilllegd, un dat wat overbleben is, dat set in Duisburg un wur over Rotterdam versörgt.

Ick erinnere mi noch dor an, dat een Fründ un Kolleg mi hier in Westfalen bewsöcht het, as he up de Fohrt wer Kunnen up to spören de Massengod per Schipp bruken. Wenn ick richtig informehrt worn bünn, den wer dor nee völ to befechten, den Tied wer oflopen, un over bleven sünd de grote Krans an de Erzkai. Ok de Hochtied vör de Nordseewark wer vörbi.

Aber immer wer gift dat wer een Lücht an de Enn van de Tunnel. Van VW wur een Wark in Emden bot un wo krigt man de nee Autos dorhen, wor se verköft worn salln? Mit Schipp natülich. Ick erinnere mi noch good an de Schäpen, de wie in de 50er Jahren op den Nordseewarken bot hebben, dat weren na mien dünken moi Schepen, man dat wat dor in de 80er Jahren för de Autotransport bot worn is, de grote verkantige Kisten, ober wat salt, Emden het wer Bedriev in de Haven un dat is de Hauptsak.

In de letzte 10 Jahr in een nee Bedriev dor to kamen, de Ofshorbedriev mit de bo van de Windenergieanlagen. Aber ick kann mi den-

ken, dat dat nee all tolang vörhol-
len deit, wenn de Anlage up See
klar sünd, den blivt dor blot noch
de Versörgung för de Bedriev.

Nu mut ick noch mal up dat Kohl-
kraftwark in Eemshafen to prot ka-
men. De verbrukt so um de 50000 t
Kohlen in een Dag, un dor sünd de
Groninger, de de Haven hören deit,
hel blied over. De hebben Bedriev
in hör Haven un wie dat Ofgas.
Dor, wor nu over nadocht word, an
de Rysumen Nack een Vörhaben
to boen, de har nu all klar wesen
musst, wenn man sück vör dat
Kraftwark in Rysum entsched har

To de Bedriv van een Haben dor
hören een hel bült Handwark un
Hannel dorto, un de Werften hören
ok dorto. As ick in de 50er Johren
up de Nordeseewark wer,do arbei-
den dor an de 4000 Lü. Dor na wur
dat minner un up dat Letzte wur-
den dor U-Boote bot. Nu is dat een
Stahbobedriev worn, wor de Fun-
damenten för de Windenergieanla-
gen bot worn . Wat man dorover
hören deit, dat hört sück nee be-
sünners god an.

Ick heb de Indrück, dat de Cassens
– Werft för der Schippfohrt parat
stahn mut, dor mit der Hülp is,
went nödig deit

Dat is noch heel neet so lang her,
do heb ick over dat Lotswäsen
schreven. Dat gung domals um de
Seelotsen, aber ok vör de Manöver
in de Haben bruken de Kaptains
hülp, dor mit dat ohn Bulen oflopen
deit.

In de Artikel, de vör een settied in
de Zeitung stunn wer de Prot van
rugweg 4000 Lü den in un mit de
Haben hör Arbeit hebben.

Een Problem mut ick noch anpro-
ten, dat is de Tofohrt up de Ems.
Ick erinnere mi noch god an de Tied,
as ick mit mien Jül, in de 50er Joh-
ren up de Ems ant Seilen wer. Do
legen dor de Emmerbaggers, de
harn as Andreiv noch een Damp-
maschinen. Up beide Sieden kun-
nen de Schliekschuten fast maken,
wen se vull wern,wurn se van
Schläpers na de Pumpstation vör
de Rysumer Nack brocht. Van dor
wur de Schlickup dat lege Land
pumpt. Wenn Ji nu mal na de
Knock fohrn, denn kann man noch
sehnwo hoch dat Land upspölt won
is. De Emmerbagger gift dat all
lang nee mehr, un ut de Pumpstati-
on is een moi Restaurant worn Van
Dage sünd dor Schäpen an bag-
gern de sück sülben voll pumpen
un den dat Baggergood up passa-
bel Städen verklappen. De Water-
düpde van de Ems blift aber bi all
de Arbeit dat Problem van de Ems,
denn de Schäpen worn immer gro-
ter mit immer mehr Depgang, un
sowat as de Jadeport, wor Schä-
pen mit over 10000 Container an-
legen können dat kann dat an de
Ems nee gäben.

„Schmieriger Löffel“ warum heißt das so? Ostfriesische Flur- namen.

So stunn de Overschrift in de
Zeitung. Dor bi gung dat um de
Floornamen in Ostfriesland. De
Antwort up de sünnerbare Naam
de wur nee wieder verklart. Dat
gung völ mehr darum, dat een lüt-
jen Grupp um Fro Cornelia Ibbe-
ken.sück de Arbeit makt Floorna-
men to düden.

In de Tied van twee un een half Johr hebben se 10000 Flornamen unner söcht un düdd. Dat is de erste Tree von hör Arbeit, denn sünd dor noch an de 70000 Floornamen in dat Archiv van Ostfreeke Landskupp, de ok noch unnersöcht worn sölen.

Ick kunn mi dat neet vörstelln, aber as ick mi dat int Internet unner [www. flurnamen-ostfriesland.de](http://www.flurnamen-ostfriesland.de), ankeken hebb, do hebb ick mi wunnert wo völ Namen dat in mien Heimatgemeent all geben deit.

Ick hebb een paar dorvan herut grepen mit de ick de Arbeit verklaren will.

Dat einfachste, dat sünd de Ackers de na hör grött benömt sünd. Ick denk dorbi an een Acker in de Naberskop van min Ollen Huus „Veer Dimt“. Disse Beteken, de wurden in de Umgangsprak up de Burnpaatsen brukt.

De meeste Plaatsen harn Familien Namen, aber denn gev dat Namen as Finkenstä, Ülkebült Heksternüst Süderhuus un Nordoog. De letzte beide, de stunnen up Warften. Um dat beter verstahn to können mut ick noch daarto seggen, dat de Kuntrei Hagermarsk in de Hilgenriederbucht liggt, dat heet, dat int 9. Johrhunnert de Bucht noch nee Verland weer, denn um 884 sünd dor de Wickinger land un wer torügg slan worn. Dat wer ok de Tied as dat Water na un na hoger uplopen de, man muss Warften boen.

De beide Plaatsen Süderhus un Nordoog sünd in disse Tied entstahn. Dorbi segd dat Anhangsel van Nordoog, dat „oog“ hier is van een Insel de Prot, un so het dat säker ok utsehn, wenn bei hoge

Flood blot noch de Warften ut dat Water keeken.

Nordoog de Plaats leg in de Naberskop van mien Ollen Huus, un nee wiet dor van dor wern de Fleeten. In Hambörg, dor gift dat je ok Fleeten un de hebben wat mit Water to dohn, un so is dat ok mit de Fleeten bi Nordoog, Dat wer Grönland, un een Leegde, dat Hagermarsker Deep gung dor stuf anlang. Winterdags den stunnen de Fleeten immer unner Water, un wenn dat den fresen de, den wer dat vör uns een moien lesbahn.

„Seegatt“ un „Witte Floh“ dat wern twee Husen in Junkersrött. De Witte Floh, dat wer een strohdackt Huus un elk un een wus, dat is de „Witte Floh“. Dat wer 1951, do muss der wat nees her. De „Witte Floh“ wur ofbroken un een neje Landhuus wur boot un ick wer dor bi. Ick heb mi docht wen dor nix dahn word, den gift dat keen „Witte Floh“ mer. Do hebb ick in de Schmedere van Johann Schmidt de Nam ut lesder schmäd, un de steit nu an dat neeje Huus. Ick hap, dat dat hulpen het, de Nam to erhollen.

Een paar hunnert Meter wieder dor is dat Huus „Seegatt“. Ick hebb mi mal Gedanken dor over makt worum dat Huus so heten deit. Dor to mut man mal up de Kort kieken wo dat utsücht bi NW-Wind, denn wiest dat genau up dat Seegat van Juist un Nörderney, un wenn den ok noch in de Diek in disse Richt ok noch so een egenordige Bucht in is, den is dor de Diek säker mal broken un dat Huus „Seegatt“ het dor unner leden un de Nam kregen.

Over de Waterweg heb ick vör een paar Johr all schreven. An disse Stee aber blot sovöl, de Waterweg geit genau dör de Midde van de Hilgenrieder Bucht, de van dat 9. Jahrhunnert bit in dat 18. Jahrhunnert verland un indiekt is. De Waterweg wer säker immer nat un hier un dor Winterdags unner Water. Ick hebb in mien Kinnertied dat immer wer belevd, un wie harn uns Spass dor an Schippkes fohren to laten.

Dat weer blot een Hand vull van sücke Flornamen um Hagermarsk, un dat geit denn noch 70000 mal so wieder. Wer Spass an disse Arbeit hett, de kann sück bi Fro Cornelia Ibbeken, over de Ostfreeske Landskupp melden.

Stromrekord aus Wind und Sonne!

So hett dat in de Zeitung stahn, un dat wur denn ok noch mit Talen belegd. 35900 MW ut Sünne un Wind, dat wer hast so völ, as 26 Atomkraftwerken produzieren könnt, un dat weer

50 % van de Strom, de int gesamt brukt wur.

Dat hört sück hel good an, aber dat het ok sein Problematik. Toerst will ick aber to de goode Sied wat seggen. Wenn in de Tokunft Ölje un Gas verbrukt sünd, den sünd wie technisch in de Laag, mit Sünne un Wind so völ Strom to produzieren, as der brukt word.

Vandage mut aber dat Problem löst worn, van de Versorgung mit Strom ut Atomkraftwerken of to kamen, un de Kraftwerke, de CO2 produzieren, to minnerseren.

Um dorhen to kamen, het de Staat Prämien för Biostrom utset. Dorto hört Wind-, Sünne- un Biogasstrom. Waterkraftwerken het dat all immer gäben, un of de van de Prämien ok wat of griegen, dat wet ick nee. Dör disse Anstött is de Stromandel ut Wind un Sünne besünners stark anstügen. Elk, de Geld anleggen wull het to faat, un dat, wat dor an Strom produziert word, dat mut in dat Stromnett up nahmen worn, de Staat het hör dat garantert.

An disse Stä mut bedocht worn, dat bither de grote Stromkonzerns als RWE, EON un VATNFALL vör de Versorgung liek stahn müssen, un ok, dat dat Stromnett nett so völ Strom kreg as op anner Sied ofnahmen wur. Man mut ok bedenken, dat de grote Stromproduzenten een hel bült in de grote Anlagen investieren un dorvan ok Verdeenst verwachten.

Dor mit stahn sück twe Stromproduzenten tägenover. De een word hör Strom garantert of nahmen un hebben keen Verantwortung vör dat Stromnett. De annern mutten hör Anlagen runnerfohren un mutten dor vör sorgen, dat dat Stromnett net akkurat so völ Strom kriegt, as brukt word. Bither kann ick nee sehn, dat tüsken disse beiden een Tosamenwerken to stan komen is.

Ick wet blot, dat dör de völe Biostrom up de Strommarkt, dat KWh blot noch 3 Cent kösten deit, aber dör de garanterte Biostrom de Pries immer boben blift, un dor nee mit good, dor komen noch een hele Rieg Ofgaben dorto. Dat is erst een paar Dag her, do hebb ick de

Stromreken kregen, un nu holt jo fast: 0,26 €/ KWh. So dür is dat noch nöit west!

Gerd Hasbargen

Musiksommer: Landschaft ist verstimmt

Aus: GA online 14.11.13

Von Philipp Koenen

Nach einem Urteil wehrt sich Präsident Collmann gegen die Darstellung von Familie König. Der Festival-Gründer sieht sich durch die juristische Entscheidung bestärkt, dass die Ostfriesische Landschaft vertragswidrig gehandelt habe.

Ostfriesland -

Im Streit um den Musikalischen Sommer in Ostfriesland gibt es auch nach einem Urteil des Landgerichts Aurich noch Misstöne. Wegen verschiedener Aussagen in einer Pressemitteilung, die das Büro des Musikalischen Sommers anschließend veröffentlicht hatte, ist die Ostfriesische Landschaft verstimmt. Ihr Präsident Helmut Collmann weist die Darstellung zurück.

Gegen eine Passage hat die Landschaft vor dem Landgericht Aurich inzwischen eine einstweilige Verfügung erwirkt. So darf die „Musikalischer Sommer in Ostfriesland gGmbH“ folgende Behauptung vorerst nicht weiter verbreiten: „Das Landgericht Aurich hatte 2012 der Ostfriesischen Landschaft bereits die feindliche Übernahme des Musikalischen Sommers untersagt.“ Daran werde man sich halten und abwarten, welches Ergebnis die noch ausstehende mündliche Verhandlung bringen werde, sagte Iwan König, Sohn des Festival-Gründers Wolfram König, dem GA.

Hintergrund ist eine seit zwei Jahren andauernde Auseinandersetzung um die in Ostfriesland beliebte Kulturveranstaltung, die Jahr für Jahr Tausende Besucher anzieht. Der Festivalgründer und künstlerische Leiter Professor Wolfram König und die Ostfriesische Landschaft als Veranstalter hatten sich 2011 im Streit getrennt.

König warf der Landschaft Vertragsbruch vor, nachdem diese den Musikalischen Sommer nicht weiter unterstützt und stattdessen mit den Gezeitenkonzerten eine eigene Veranstaltung ins Leben gerufen hatte. Ende Oktober verurteilte das Landgericht Aurich die Landschaft zu 73 550 Euro Schadenersatz, die sie Familie König als Unterstützung für das Festival im vergangenen Jahr nachträglich zahlen muss. Familie König sieht sich in ihrer Position durch das Urteil bestätigt und sprach in einer Pressemitteilung vom Versuch einer „feindlichen Übernahme“. Für Landschafts-Präsident Collmann „ein absurder Begriff“, wie er im Gespräch mit dem GA sagte. Unwahr sei auch die Aussage, die Landschaft habe eine Übernahme vor dem niedersächsischen Landtag eingefordert. „So was können wir gar nicht vom Landtag einfordern, das war dort auch nie Thema.“



Auszeichnungen für mehrsprachige Kindergärten und Schulen

Stiftung fördert Mehrsprachigkeit und plattdeutschen Spracherwerb

Ostfriesland

Alle zwei Jahre zeichnet die Ostfriesische Landschaft Kindertagesstätten und Schulen aus, die Kinder in die frühe Mehrsprachigkeit führen oder niederdeutschen Spracherwerb ermöglichen. Die Auszeichnung „Mehrsprachiger Kindergarten“ oder „Mehrsprachige Schule“ geht an Bildungseinrichtungen, die zweisprachige Erziehung oder zweisprachigen Unterricht anbieten, damit zwei oder mehr Sprachen in alltagssprachlicher Qualität erlernt werden.

Daneben gibt es für Schulen, die sich in anderer Form um das Erlernen der plattdeutschen Sprache kümmern, das Siegel „Platt is cool“. Unter den Bewerbungen im Jahr 2012 sind durch eine Jury acht Bildungseinrichtungen ermittelt worden, die nun eine Auszeichnung bekommen haben:

der Kindergarten Loquard, die AWO-Kindergärten in Rechtsupweg und Utum, die Kindertagesstätte „Moordörper Nüst“, die Grundschule Constantia in Emden und die Grundschule Wymeer (alle zweisprachig), sowie die Grundschulen in Larrelt und Moordorf, die Spracherwerbsmöglichkeiten bieten (Auszeichnung „Platt is cool“).

Besonders die frühe Mehrsprachigkeit im Alter bis ca. 8 Jahre ist von Bedeutung, weil sich das Sprachzentrum von Kindern im Umgang mit mehreren Sprachen anders entwickelt als bei einsprachigen Kindern. Kinder, die zuhause eine andere Sprache als Deutsch

sprechen, sind gegenüber einsprachigen Kindern im Vorteil.

Es kommt allerdings auf die Wertschätzung der erlernten Sprachen und auf den Umgang mit diesen Kindern an, ob sie ihre Mehrsprachigkeit als Vorteil erleben und ausbauen können oder nicht. „So ehrder Kinner lehren, sük in en tweede Olldagsspraak to be-woorden, so beter word hör Künn van Sprake n algemeen“, erklärt Landschaftspräsident Helmut Collmann den Hintergrund der Auszeichnungen, die er nach Möglichkeit persönlich überbrachte, um deren hohen Stellenwert deutlich zu machen.

Die Auszeichnung „Mehrsprachiger Kindergarten“ wurde zum vierten Mal vergeben. 18 Kindertagesstätten in Ostfriesland tragen nun diese Auszeichnung. Sie gilt für fünf Jahre und kann dann erneut erworben werden. Die Auszeichnung „Mehrsprachige Schule“, die recht hohe Ansprüche an den Unterricht stellt, wird zum dritten Mal vergeben. Vier Schulen – neben den neu ausgezeichneten auch die Grundschulen in Simonswolde und in Wallinghausen – dürfen sich jetzt „mehrsprachig“ nennen. Ebenfalls vier Schulen führen künftig die Auszeichnung „Platt is cool“.

Die Auszeichnungen wurden in den letzten Wochen vor Ort überreicht. Sie bestehen aus einer Plakette für die Hauswand, einer Urkunde und einer Geldzuwendung der Ostfriesland - Stiftung der Ostfriesischen Landschaft und der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse.

Mooi Idee utklamüüstert:

De Plattdüütskbeupdraggten van de Landkreis Leer, Gertrud Reitmeyer un Artur Reents, de Oostfreeske Landskupp, vertreden dör Präsident Helmut Collmann, un dat Leeraner Teehan-nelshuus Bünning, vertreden dör Frank Rüthemann, Baas van de Warveofde-len, hebben tosamen en heel mooi Idee utklamüüstert: Bünning hett 12.500 „Gröönpack“-Teebüssen produzeert, un van elke verköfftte Büss gahnt 50 Cent an de Oostfreeske Landskupp. Daarvan sall en besünner Projekt för jung Lüü anschoven worden. Mehr word noch neet verraden, even töven!



Neue Lektüre für Liebhaber der plattdeutschen Sprache

Sammlung „Egentlik heel up Stee“ ab nächster Woche erhältlich

fre

Aurich .

Ab nächster Woche kommt das neue plattdeutsche Buch „Egentlik heel up Stee“ mit literarischen Texten aus Ostfriesland auf den Markt. „Es wurde eine neue, grafisch modern gestaltete Textsammlung erarbeitet“, sagte gestern Dr. Birgitta Kasper-Heuermann vom Regionalen Pädagogischen Zentrum (RPZ) der Ostfriesischen

Landschaft. Die Zusammenstellung und Auswahl der Texte haben das RPZ und das Plattdüütsk Büro betreut. Im neuen Buch sind 22 Autoren, meist Hiesige, mit zum Teil unveröffentlichten Texten vertreten. Vor etwa 20 Jahren hat die Ostfriesische Landschaft zum letzten Mal ein Buch in ähnlicher Weise veröffentlicht. Neben Erwachsenen sind Jugendliche die Zielgruppe. Es ist geplant, dass alle Sekundarschulen in Ostfriesland in nächster Zeit kostenlos jeweils zwei Ausgaben erhalten. Für Kasper-Heuermann war es wichtig, auch für ältere Schüler moderne plattdeutsche literarische Texte anzubieten. Auf Initiative von Angelika Seidel, Leiterin des RPZ-Arbeitskreises „Die Region im Unterricht“, wurde die Publikation in Angriff genommen. Der Arbeitskreis arbeitet seit zwei Jahren an der Organisation des Plattdeutschen Lesewettbewerbes mit. Gerade für die älteren Teilnehmer sei es an der Zeit gewesen, neuen und anspruchsvollen Lesestoff zur Verfügung zu stellen. Finanziell unterstützt wurde das Vorhaben maßgeblich von der VR-Stiftung der Volksund Raiffeisenbanken in Norddeutschland. Diese hat bereits zahlreiche plattdeutsche Projekte gefördert, wie Vorstandsvorsitzender Harald Lesch sagte. Auf 136 Seiten wurden 39 Texte und Fotos veröffentlicht. Das Buch wurde in einer Auflage von 2000 Stück gedruckt. Es kostet 17,95 Euro und ist im Buchhandel oder direkt bei der Ostfriesischen Landschaft erhältlich.

Aus der Ostfriesische Nachrichten
Ausgabe ON-Gesamt
Seite 5

© 2013 Ostfriesische Nachrichten
GmbH

Mafia-Millionen im Windpark gewaschen?

Wegen des Verdachts der Geldwäsche sind am Dienstag unter anderem Büros von Enercon und der HSH Nordbank durchsucht worden. Mit einer bundesweiten Razzia ist die Staatsanwaltschaft Osnabrück am Dienstag gegen mehrere Firmen vorgegangen, die Kontakte zur Mafia haben sollen. Ermittelt wird wegen des Verdachts der Geldwäsche. Etwa 300 Einsatzkräfte haben mehr als 20 Objekte in Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Bremen sowie in Österreich durchsucht. Verdächtig werden unter anderem Geschäftspartner des Auricher Windkraftanlagen-Herstellers Enercon und der HSH Nordbank.

HSH: Ermittlungen richten sich gegen Dritte

Konkret geht es um einen Windpark mit 48 Windenergieanlagen in der süditalienischen Provinz Kalabrien. Die Mafia-Organisation „Ndrangheta“ soll den Windpark Crotone gebaut haben - und zwar mit Geld von der HSH Nordbank. Die Bank soll im Jahr 2006 ohne Sicherheiten einen Kredit von rund 200 Millionen Euro für das Projekt gewährt haben, so der Sprecher der Osnabrücker Staatsanwaltschaft, Alexander Retemeyer. Die Ermittlungen richteten sich gegen Dritte, hieß es von der HSH Nordbank. Ziel der Untersuchung seien nicht die Bank selbst oder ihre Mitarbeiter. Man kooperiere mit den Behörden. Die Staatsanwaltschaft

bestätigte am Dienstag diese Darstellung.

Enercon: Werden mit Behörden kooperieren

An dem Bau des Windparks beteiligt war nach Angaben der Staatsanwaltschaft die Firma Enercon. „Für uns ist der Schwerpunkt im Emsland, weil dort Firmen extra gegründet worden sein sollen, um die Gelder zu transferieren“, sagte Retemeyer. Es gebe aber auch Durchsuchungen beispielsweise in Ostfriesland. Auch Enercon stellte klar, dass sich die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nicht gegen das Unternehmen richteten. „Seitens der Enercon GmbH wurde die uneingeschränkte Bereitschaft zugesichert, mit den Ermittlungsbehörden bei der Aufklärung des Sachverhalts zu kooperieren“, teilte das Unternehmen mit.

Ermittlungen seit Februar

Das Auricher Unternehmen Enercon soll am Bau des Windparks in Kalabrien beteiligt gewesen sein. (Archivbild) Die italienischen Behörden, mit denen die Staatsanwaltschaft Osnabrück Retemeyer zufolge eng zusammenarbeitet, haben den Windpark mittlerweile stillgelegt und die Einnahmen eingefroren. Denn sie haben den Verdacht, dass die Mafia mit der Anlage illegales Geld waschen wollte. Deshalb ermitteln die deutschen Behörden auch wegen des Verdachts auf Unterstützung einer kriminellen Vereinigung. „Die italienische Polizei hat uns mitgeteilt, dass sie für mehr als 300 Millionen Euro Vermögenswerte sicherge-

stellt hat. Das ist in erster Linie der Windpark“, erklärte Retemeyer.

Die Ermittler versuchen offenbar, ein Firmengeflecht in Deutschland, Italien, San Marino und der Schweiz zu entwirren. Experten des Bundeskriminalamts und des Landeskriminalamts Niedersachsen ermitteln seit Februar unter Federführung der Osnabrücker Staatsanwaltschaft.

Hanne Klöver für Verdienste um Platt geehrt

„Keerlke“-Preis von „Oostfreeske Taal“ am Freitagabend in Burlage überreicht – Dabei war auch die erste Preisträgerin Gitta Franken.

Burlage.

„Ich wusste gar nicht, dass der so schwer ist: ein schwerer Junge.“ Etwas atemlos wirkte Hanne Klöver am Freitagabend, als sie mit halb strahlendem, halb ungläubigem Blick den „Keerlke“ in ihren Händen wog – und ihn schließlich stolz dem Publikum entgegenstreckte. Die Barßelerin erhielt den gewichtigen Preis des Vereins „Oostfreeske Taal“ für ihre langjährigen Verdienste um die plattdeutsche Sprache. Als „kleines Jubiläum“ bezeichnete Martin Feldkamp, Vorsitzender der „Oostfreeske Taal“, die Festveranstaltung im „Alten Brunsel“ in Burlage. Seit 20 Jahren, erzählte er den zahlreichen geladenen Gästen, werde der Preis an Menschen, die sich für den Erhalt der plattdeutschen Sprache einsetzen, vergeben.

Wer der 21. Preisträger sein würde, war auch in diesem Jahr wieder ein streng gehütetes Geheimnis, das erst ganz am Ende der rund eineinhalbstündigen Festveranstaltung gelüftet wurde. So war die Kür auch für die Autorin und Journalistin Hanne Klöver selbst eine Überraschung, was ihrem Gesicht deutlich abzulesen war.

Für die Barßlerin schloss sich nach eigenen Worten mit der Preisübergabe ein Kreis: „Das hat für mich schon eine besondere Bedeutung. Als ich vor vielen Jahren meinen ersten Radiobeitrag, damals für Radio Bremen, machte, ging es um den Keerlke-Preis und Wilhelmine Siefkes. So fing für mich alles an“, erzählte sie den Gästen.

Was folgte, waren zahlreiche Publikationen, journalistische Beiträge in Zeitungen, Magazinen und im Radio – oftmals standen die plattdeutsche Sprache und die Heimatkunde im Mittelpunkt. Dass sie dabei Gespür für die Zeichen der Zeit entwickelte, wurde in der Rede der Laudatorin deutlich: Dr. Ilka Brüggemann-Buck, NDR-Radiomoderatorin, sprach zunächst über „Plattdütsk bi't Radio“ und kam dabei auch auf Hanne Klöver zu sprechen, die als Reporterin für NDR 1 Niedersachsen unterwegs ist. Klöver, sagte sie, versuche immer auch, junge Leute über moderne Kommunikationswege für Plattdeutsch zu interessieren.

Das sei wichtig: „Denn Platt soll ja kein Museumsstück sein, kein Selbstzweck. Die Botschaft muss lauten: Platt ist nicht altmodisch.“ Wenn man auf Plattdeutsch ausschließlich über Plattdeutsch, Platt-

Theater oder plattdeutsche Preise spreche, dann sei das altmodisch. „Aber wenn man auch mal Harry Potter auf Platt serviert, dann ist es das nicht“, appellierte sie an die Medien, eine Vielfalt an Themen – und auch mehr Sendezeit – auf Platt zu bieten.

„Musik und viele Themen auf Platt, das kommt an“, verwies sie auf die wachsenden Zuhörerzahlen bei den von ihr betreuten niederdeutschen Sendungen im NDR.

Dass die Themenvielfalt überhaupt geboten werden könne, verdanke sie Menschen wie Hanne Klöver: „Ich habe nicht viele Reporter, aber die, die ich habe, sind große Klasse.“

Klöver, berichtete Dr. Brüggemann-Buck, habe erst mit fünf Jahren Hochdeutsch gelernt. Auf dem Land fühle sie sich am wohlsten. Sie habe viel Kraft und Elan und setze sich oft für andere ein – für ihre Heimat und die Menschen dort. „Hanne Klöver ist authentisch durch und durch.“

Wie schwer es ist, die jüngere Generation für das Plattdeutsche zu gewinnen, schilderte Rhauferfehns Bürgermeister Geert Müller. Seine Kinder sprächen ein wenig Plattdeutsch: „Aber nicht so, dass ich als Vater schon zufrieden wäre“, schmunzelte er und legte einen jüngst unternommenen Bestechungsversuch offen: Seine Töchter sollten einen Monat lang konsequent zu Hause Plattdeutsch sprechen und dafür einen Wunsch erfüllt bekommen. Trotzdem hätten die Kinder nur ein paar Tage durchgehalten. Aber: „Unser Hund ist ein Mischling, und die sollen ja besonders intelligent sein. Das stimmt:

Der hat zum Schluss auf Platt gebellt“, schloss Müller unter Beifall seine Anekdote.

Ein Gegenbeispiel bot Dana Reents. Die Schülerin ist „Schülerbeuptraggte för Platt“ am Gymnasium Rhauferfehn. Als solche setzt sie sich zusammen mit anderen Platt-Beauftragten engagiert für die Verbreitung der Sprache in der Schülerschaft ein. Die Gymnasiastin begeisterte die Gäste mit einer Lesung aus Wilhelmine Siefkes Roman „Keerlke“, dessen Hauptfigur der Preis nachempfunden ist.

Martin Feldkamp erinnerte in seiner Ansprache an die sozialkritische Heimatdichterin und an Christian Eisbein aus Esens. Dieser hatte eine Skulptur nach Siefkes Romanfigur geschaffen, nach deren Vorbild Franz Zymelka aus Emden schließlich die kleine Tonfigur für den Preis gestaltete. Vor allem aber erinnerte Feldkamp auch an den mittlerweile verstorbenen Johannes Diekhoff aus Aurich, Gründer der „Oostfreeske Taal“ und Ideengeber für den Keerlke-Preis.

Für die musikalische Untermalung des Abends sorgte das Trio „Dreeblatt“. Und auch damit schloss sich ein Kreis: Gitta Franken, die zusammen mit ihrem Mann Udo Franken und Ute de Hahn Lieder auf Plattdeutsch vortrug, war vor 20 Jahren die erste Preisträgerin. Sie freute sich besonders, beim „kleinen Jubiläum“ wieder mit dabei sein zu können.

Aus der Ostfriesische Nachrichten
Ausgabe ON-Gesamt
Seite 7
© 2013 Ostfriesische Nachrichten
GmbH

Oktobermaant in Ostfreesland

GALLMARKT

Wilhelmine Siefkes

Gifft dat unner Ostfresen wall en
rechtschappen Minske,

de nix weet un nix kennt van unse
Leerder Gallmarkt?

Komen se doch mit Zug, mit Wagens
un Raden un Autos

ut alle Hoken un Hörns un over de
Eemse bi Noort!

Is dat darum en Wunner, wenn wi stolt
sünd, wi Stadtjers,

un uns dar dick up doon up unse grote
Markt?

He is neet erst van güstern, siet 440
Jahren (Anmarken: vandaag 502 Jahr)

was he de beste Deel van de Oktober-
maant.

Wolleer harr he sien Stee rund um de
olle Kaakspütte,

do was dat Westerenne noch Mittel-
stück van lüttje Leer.

Hannel un Wannel namm to, un gau
harr de Markt dar kien Bott mehr.

Do fung de Teltstadt ant Wannern un
baude bi't Öwer sük up.

Nu gung't erst los: dat flietige Hand-
wark broch, wat ,t to Koop harr,

un dat Landvolk kwamm mit sien Re-
we up Wagen un Schipp.

De Telten stunnen bit wiet in de Peper-
un Tünndragerstrate,

un mit de Deren müssen se heel na de
Peermarkt hen.

Middeweeks, de erste Dag, brochen de
Kleibuurn hör Peerde,

Pollerknechten un -maiden sunge hör
Lüst dör de Stadt.

Dönnerdags kwammen vant Sand alle
de Buurn mit hör Kohjen,

kwammen mit Kind un Kegel un hör
Dennsten darbi.

Elker Jung funn sien Marktbruut un
satt mit hör in de Mallmöhl,

up Waagebööntje wur danzt, och, wat
gung dat der her!

Un an de leste Freedag was dat Stadt-
volk ant Fieren,

dar bleef kien Steert in Huus un kien
elt Wief bi de Pott.

Un de Tiet de gung hen. Gallmarkt
wur groter un groter,

weer was Gebreck an Rüümte, en nee-
je Stee muß der her.

Do kreeg he dar sien Riek, war wi hum
vandage finnen,

ja, ok de olle Peermarkt gaff noch sien
Bett för hum her.

Un de Deren kregen en stolte Bau up
de Nesse,

was doch uns Leerder Veehmarkt al in
heel Düütsland bekennt.

Jung, wat en Koppel Volk strömde do
smaals tohope,

dat was en Fieren un Swieren, alls was
ut Rand un Band!

Dann kwammen Tieden, do Oorlog de
Welt regeerde,

,n Bült gung in Dutt. Man taje hull sük
unse Gallmarkt.

Langst hett he weer de schofel Jahr
overwunnen,

Groter un stolter as noit wist he sien Herelkeit.

Vöö!s is vergahn, sien olle Gesichtung verloren,

Pollerdensten in Dracht swajen neet mehr dör de Stadt.

He gung ok mit de Tiet, man brengt he neet doch noch vandage

Ogenverkökelderee, blot in moderner Gewand?

Dit Jahr hew wi besünner Grund, hum to fieren:

veerhunnertfieftig Jahr ward he, uns Jubilar!

So lang is't her, as Edzard, de Fürst, uns hum schunken

as Mehrder van Hannel un Wannel, as Bliedskupbrenger darto.

Wi willn hum priesen, wi Ollen, un willn neet vergeten,

wat he dör de Jahrhunderden west hett för uns Stadt Leer.

Man de Jungen hör Harten sölen vandage noch puckern,

wenn mit „Radau“ un „Radum“ de Trummlers ropen: Gallmarkt!

Wilhelmine Siefkes

Impressum

Der Führtöörn wird herausgegeben im Auftrag

der AG der Butenostfriesenvereine in NRW

Redaktion: Antje Everts-Marx (ae)

Mitarbeit: Wilfried Köhler (wk) und Gerd

Hasbargen

Verantwortlich für den Inhalt und die Herstellung der Heimatzeitung „Führtöörn“ ist:

Antje Everts-Marx

An der Welle 11

26509 Norden

e-mail: A.Everts@web.de

Titelfoto: © A.Everts-Marx

Novembermaant in Ostfreesland

Kipp-Kapp-Kögel

Wat en Upregen! – Weken vördat de lüttje Wichterkes mit hör bunt Kipp-Kapp-Kögels bi d' Padd wullen, satten se bi Moder an d' Kökentafel un overleggden sük hör „Repertoire“ för Sünnermarten.

Jo neet de glieke Leder singen as de anner Kinner ut 't Loog – un daarmit wurr de Utwahl ok al weer wat stuurder. Moder hulp hör so good as se kunn mit dat Inöven van dat old Leedgood.

Na 'n Settje stunn dat „Programm“ dann ok fast. Anfangen wullen de Wichter mit en Leed van Georg van Jindelt, de hör Ootje al sungen harr: „Martinus Luther war ein Christ, ein glaubensstarker Mann, weil heute sein Geburtstag ist, zünd ich mein Lichtlein an...“ un dann dat Leed, de van Martin Luther sülvst herstemmen deit: „Ein feste Burg ist unser Gott...“, daar sull Pastoor sük over freien. Un bi Tant Kea wullen se dann noch en Leedje up Platt singen: „Mit Kipp-Kapp-Kögel komen wi an, elk singt, wat he man singen kann...“. Ok, wenn 't neet mehr so recht van d' Tied her stimmde, wullen se doch noch dat Leed mit inbauen, dat Mama so gern hörde: „Vor vierhundertfünfzig Jahren, am schönen Martinitag, ist Martin Luther geboren, wovon ich singen mag...“, umdat man daarna, wenn hör Büdels riekelk bedocht worden wassen mit Sööt kraam, so mooi Dank seggen kunn mit de tweed Strooph: „Wir danken für die Gaben, mit denen ihr uns erfreut. Die wir empfangen haben, durch Eure Güte...“. Bi so vööl Leder muss ja wat roverkomen ... neet blot Pepernöten, Appels un Moppen, nee, ok

Zuckerlaa, Slickerstangen un Bontjes. Viellicht wünnen de Lü ja ok tweemaal in d' Büsse griepen.

Hör neei Kipp-Kapp-Kögels hungen al siet ehrgüstern an Moders Kleerschapp, daarmit daar kieneen ankommen kunn. Ut dicke Pappe harren se Boomkes, Keersen, Steerns un Blömen sneden un in de Gaten Buntpapier rinkleevt. Moi sücht dat dann savends ut, wenn daar de Keersen in uplüchten un se van een Huus na 't anner keiern. Allerwegens sücht man dann de Lüchtjes flackern un ut all Hoken un Höörns klingen helle Kinnerstimmen.

Fraggt man de lüttje Singers daarna, waarom se an disse Avend so blied van Döör to Döör trecken, können se wall seggen, dat doch Sünnermarten is un dann all Kinner de Sünnermartenleder singen, man de Bedüden van de 10. November is hör eentlik neet klaar.

Sülvst de Groten sehn dat neet so eng mit disse Fierdag. De word einfach fiert, umdat Martin Luther an disse Dag Gebuursdag hett. Un wenn de Kinner savends mit hör Kipp-Kapp-Kögels van Döör to Döör trecken, dann singen se ok in elke Leed van hum. Well kennt neet dat Sünnermarten-Leed, dat vandage noch nettakraat so gern sungen word as to Omas Kinnertied: „Zu Eisleben ward uns geboren ein Mann, lasst heut uns daran denken, was Guts er uns getan“? Martin Luther, de mit sien deep Gloov de Reformation bedreven hett, is de Held in disse Leder, un he is an d' 10. November 1483 in Eisleben up de Welt komen.

Man so lang hett man in Oostfreesland de Gebuursdag van Martin Luther noch gaar neet fiert. De eerst, de overhoopt van disse Fier schreven hett, was de Chronist Wiarda, un dat was um dat Jahr 1784 in de Tiedschrift „Ostfriesische Mannigfaltigkeiten“.

Daar mutt man heel wied in de Tied torüggahn, um de Oorsprung van de eentlike Martinidag to finnen. Fiert hebben de Oostfresen al alltied leep gern, overhoopt dann, wenn de Jahrestied sük mit en anner ofwesseln dee. Besünners gern fieren much man dotieds in d' Harvsttied, dann, wenn man sien Feldfrüchten un Deren in 't Huus harr, un dat up d' Winter daalgung. Heel malle wassen se vör de Christianisierung in d' Novembermaant mit hör Gott „Donar“ an d' Gang, de sien Hand over de Buren, hör Ackers, Veeh un dat Land hull. Man kann verstahn, dat sük de oll Germanen so en Gott neet so einfach van de Karkenlüü wegnehmen laten wullen. Dat hebben sük de Missionaren dotieds good achter de Ohren schreven un daarom kregen de Germanen för hör „Donar“ ok fult en staatske Ersatz, de se um de glieke Tied fieren kunnen. En Karkenmann, de heel na hör Smaak was, de „Heilige St. Martin“. Nee, dat was neet uns Martin Luther ut Eisleben, dat was de Bischof van Tours, de Gallien einst christianiseert hett. Disse hillige Martin kunn dat good mit Donar upnehmen. He harr sien Mood as de Söhn van en roomske Tribun in jung Jahren faak in groot Slachten bewesen, un man see van hum, dat he naderhand as Karkenmann krank Minschen hulpen un Doden upwaakt hett. Na sien egen Dood wull hum daarom de Kark ok gern en egen Fierdag gönnen un de was an d' 11. November, de Dag, an

de he in 't Jahr 397 as Bischof van Tours un Apostel van Gallien begraven worden is. Dor harren wi nu uns Martinifier Nr. 1.

Martini was för uns Vörollen neet blot de Begünn van de Wintertied, nee, an disse Dag wurren smaals ok Tinsen un Pachten betahlt, Knechten un Maiden neei instellt, Schippen in hör Winterquarteer brocht, savends weer bi Lücht arbeidt, Deren slacht un mit Nabers, Fründen un Verwandtskupp en Deel daarvan bi nette Slachtfesten vertehrt. ...

Sankt Martin, up Platt „Sünnermartin“, harren de Oostfresen hoog in Reken, he was sogaar de „Schutzheilige“ van Freesland. In Emden harr he en egen Altaar un van 't Kloster Sielmönken was he nettso de Schutzpatroon as van de Karken Remels un Bunne. Man so recht fiert wurr disse Dag nooit, tominnsten neet mit groot Tamtam.

Faaktied wurr Martini in laterde Jahren as de „oostfreeske Karneval“ betekent, do, as man anfang, sük to verkleden un mit Scherbellenskoppen un Kipp-Kapp-Kögels up d' Straat to gahn. Vandage deit man dat in de Umgegend van Wittmund alltied noch – of al weer. Man um 1850 herum sungen de Lüü in Oostfreesland tomaal anner Martinileder as vörher. Nu wassen dat de Lutherleder, de Martinifier Nr. 2. De oll Fierdag kreeg en heel anner Sinn, Sankt Martin wurr eenfach vergeten.

Wenn vandage uns Kinner mit hör Kipp-Kapp-Kögels dör de Straten trecken un „Kipp, Kapp, Kögel, Süner Martens Vögel, Süner Martens Dickebuuk, steckt sien Kopp to 't Fen-

ster ut ...“ singen, well denkt dann wall noch an Sankt Martin van Tours?

Entdeckte ich auf der Homepage der Stadt Leer unter der Rubrik:

Plattdüütsk dör dat Jahr

<http://www.leer.de/index.phtml?sNavID=9.248&La=1>

Novembergrau

van Karin Steiner

Novembergrau un Nebeldrahd
bestickt all dat Winterkleed.

Dör halv open Fensterslagen
dringt een Aam van Eensamkeit.

Mit hüm een selten Sünnenkringel
is een Bood as Erinnerung.

Een Ogenblick, een Blondgeringel
van vandag na güstern bloß een Sprung.

Vergahn will sük verkünnigen,
de Weg is licht in't Kinnerland
un wünskerfüllt Dromen münden
in een leve Kinnerhand.

Novembergrau un Winter-Ahnen,
een Sünnenkringel wiskt se ut
un zaubert up Tapetenbahnen
een för de Leev unverwelkt Struß.

Karin Steiner

07.11.2008

November

vun Brigitte Fokuhl

De Tiet geiht up November to.
De Bläder fallt heel liesen.
Uns' Deerten söökt de Wintersroh,
un Gold wesselt to'n Griesen.

Ok wi vertreckt uns in uns rin
un horkt blots noch na binnen
un fraagt uns na dat Levens Sinn,
tellt alle unse Sünnen.

Wat dorbi rutkümmt, weet wi je:
wi denkt toveel an't Starven.
Lüüd, laat de olle Jammeree,
süs höögt sik juche Arven.

November is de Fründ vun'n Dood,
man he mütt sick ok geven.
An'n End lücht uns een Licht so root.
Dezember bringt dat Leven.

Nachtgebet

Min Oogen will ick sluten,
De Welt lat ick dabuten;
Und dat ick nich alleene si,
Min leeve Gott, komm Du to mi!

Theodor Storm

Dezembermaant

Emder Sinterklaas in der Stadt umstritten

Der alte Brauch ist jetzt ins Visier der UN geraten. (Archiv) Ein Streit zwischen den Vereinten Nationen (UN) und den Niederlanden schlägt Wellen, die bis ins beschauliche Emden reichen. Es geht um den Sinterklaas. Das ist - von Amsterdam über Den Haag bis nach Groningen - die landläufige Bezeichnung für den Nikolaus. Eben dieser Sinterklaas begibt sich traditionell Anfang Dezember im Rahmen eines Festes auf Tour, um Kinder zu beschenken - unter anderem besucht er auch den Emdener Nachwuchs. Immer an seiner Seite: vier „Zwarte Pieten“ (Schwarze Peter) als Helfer des Rauschbarts. Und sie sind der Stein des Anstoßes.

„Dieses Fest muss aufhören“

Denn, so schallt es von New York bis nach Emden, dieser Brauch sei eine Rückkehr zur Sklaverei. „Dieses Fest muss aufhören“, fordert Verene Shepherd, Vorsitzende der Rassismus-Arbeitsgruppe der UN. Viele schwarze Niederländer aus den früheren Kolonien beschwerten sich über die „Zwarten Pieten“, die in ihren Augen Schwarze als lustige, aber dumme Knechte diffamieren. Trotzdem: In Den Haag ist heute eine Großdemonstration gegen das Verbot angesetzt. Dazu haben bereits Millionen von Menschen eine sogenannte „Petition“ im sozialen Netzwerk Facebook unterzeichnet, die sich für den Erhalt des Brauches ausspricht. Schwarz nur durch den Ruß im Schornstein?

Auch in Emden sieht man den Vorstoß der UN kritisch. Claas Brons vom Honorarkonsul der Niederlande für Ostfriesland, das Emsland, die Grafschaft und Süddoldenburg ist für das Fest auf deutscher Seite mitverantwortlich. Er verwehrt sich gegen den Vorwurf des Rassismus: „Traditionell gehören die ‚Zwarte Pieten‘ dazu und solange in den Niederlanden diese Tradition so überwältigend gewollt und gelebt wird, möchten wir sie auch hier so leben. Meines Erachtens ist es völlig unangemessen, Zwarte Pieten mit Rassismus gleichzusetzen. Eine solche Gleichsetzung ist zurückzuweisen. Ich kenne es so, dass die ‚Zwarte Pieten‘ dadurch schwarz werden, weil sie auch durch die Schornsteine zu den Kindern in den Häusern gelangen - und dagegen wäre ja wohl nichts auszusetzen“, sagte er gegenüber NDR.de.

„Die Leute verbinden es mit einem schwarzen Menschen“

Nicht ganz so überzeugt, zeigt sich Abdoul Ouedraogo. Er ist Integrationsbeauftragter in Emden und selbst dunkelhäutig: „Es ist eine Tradition, die sehr gut ankommt, aber einem Urteil der UN würde ich nicht widersprechen. Vielleicht muss man sich über einiges noch einmal Gedanken machen.“ Er selbst fände es ebenfalls befremdlich, dass gerade zwei Farbige wie Diener einem Weißen helfen müssen: „Die Leute denken dabei nicht daran, dass die Begleiter durch einen Schornstein gefallen sind, sie verbinden es mit einem schwarzen Menschen“, so Ouedraogo.

In Emden kommt der Sinterklaas immer am Sonnabend vor dem Nikolausfest mit einem Hafengebäude in die Stadt.

Anschließend reitet er mit einem Schimmel durch die Straßen, um die Kinder zu beschenken. In diesem Jahr fällt das Fest auf den 30. November. Laut Brons soll es wie geplant stattfinden - genau wie in den vergangenen Jahren.

Aus: NDR.de 29.10.13

Niklaas

vun Renate Wüstenberg

Wenn't Nacht is, dat de Niklaas
kümmt,
so liesing as en Deif,
is keinen bang, dat hei wat nümmt.
Hei is ja väl tau leiw!

Ut sienen vullen Sack, dor stickt
hei Grot un Lütt wat tau,
na dat man sik de Fingers lickt,
un füllt uns leddig Schauh.

Wäst froh, dat dat den Kierl noch
giwwt,
de mit sien Hart vun Guld
uns annert in de Schauh rin schüfft,
as anner Lüd ehr Schuld.

Renate Wüstenberg

Ut de Vereenen

Ostfriesenverein Köln

Boßeln

Am 24. August trafen sich 10 Mitglieder bei durchwachsenem Wetter in Thielenbruch. Das tat dem Vergnügen aber keinen Abbruch. Anderthalb Stunden lang „trullerte“ man den Boßel durch den Forst und erweckte neugierige Blicke bei Spaziergängern und Wanderern.

Anschließend kehrte das Trüppchen dann hungrig und durstig in das im Frühjahr 2013 neu eröffnete Gasthaus im Straßenbahn-Museum Köln - Thielenbruch ein.

Lange saß man dort in gemütlicher Runde zusammen und klönte aus-

gen unzerstörten Burg am Mittelrhein.

Heringessen

Am 19. Oktober traf man sich zum Heringessen im Stammlokal in der Altstadt. In vergnüglicher Runde mundete der Hering.

Am 16. November

war dann unser normales Vereinstreffen.

Sehr erfreulich: der Verein kann wieder zwei neue Mitglieder begrüßen. Wi begrüeten hartlich as neje Leden in uns Vereen:

Frau Jeanette Klawonn un Frau Gisela Schlutt.

<p><u>ANZEIGE</u></p>  <p>Oostfreeske Taal Vereen för oostfreeske Spraak un Kultur i.V.</p>	
--	--

giebig.

Vereinsausflug

Am 13. September ging es in den wunderschönen Ort Braubach am Rhein.

Die Stadt Braubach liegt im Rhein-Lahn-Kreis in Rheinland-Pfalz. Sie liegt im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal. Besonders bekannt geworden ist sie durch die Lage unterhalb der Marksburg, der einzi-

Termine:

Am 15.12. findet unser traditioneller Knobelabend im „Kleinen Stapelhäuschen“ statt.

Beginn 16.00 Uhr.

Bitte Sachen zum Verknobeln mitbringen.

Es wäre sehr schön, wenn zahlreiche Mitglieder teilnehmen würden und wir zumindest zwei Tische zusammen bekämen.

Literaturtelefon Ostfriesland

04941 - 69 99 44

- 09.12 - 23.12.13 Karin A. Peters,
Pewsum (PL)
- 23.12 - 06.01.14 Menno Ufkes Janssen,
Emden (PL)
- 06.01. - 20.01.14 Helmut Hinrichs, Witt-
mund (PL)
- 20.01.- 03.02.14 Anne Groeneweg, Em-
den (PL)
- 03.02. - 17.02.14 Elke Bontjer-Dobertin,
Aurich (H)
- 17.02. - 03.03.14 Luise Böök, Dunum
(PL)
- 03.03. - 17.03.14 Johannes Diekhoff
(Archiv), Aurich (PL)
- 17.03. - 31.03.14 Alfred Ahlfs, Wiesmoor
(H)
- 31.03. - 14.04.14 Derk Harms (Schüler),
Dollart (PL)
- 14.04. - 28.04.14 Elke Renken, Frie-
deburg (PL)
- 28.04. - 12.05.14 Christine Kühn-
Schierholz, Norden (H)
- 12.05. - 26.05.14 Manfred Briese,
Esens (PL)

Neue Bücher

Anthologie EJK 125 - Kanalge- schichten

Die von Michael Hüttenberger und Carl-Heinz Dirks herausgegebene Anthologie „EJK 125“ ist am 1. Juni 2013 im Verlag Brune-Mettcker erschienen.

Im Klappentext heißt es:

EJK, der Ems-Jade-Kanal, die „Kuhrinne“, zu deren Eröffnung Otto von Bismarck 1888 nicht ins „unwirtliche“ Ostfriesland kommen wollte: Man bekommt einiges zu sehen, wenn man dem Kanal auf seinen 73 Kilometern Länge folgt, erlebt auf Rad- und Wanderwegen oder per Schiff die Vielfalt der urwüchsigen ostfriesischen Landschaft.

Und man erfährt einiges, von früher und heute, Abenteuerliches und Nachdenkliches, Wahres und Erfundenes, Vertrau-

tes und Fremdes, wenn man sich auf die Beiträge der vierunddreißig Autorinnen und Autoren dieser Anthologie einlässt.

ISBN: 978-3-87542-080-7

Preis: 14,95 €

Egentlik heel up Stee

Der Sammelband vereint literarische Texte geschrieben von Autoren aus Ostfriesland - und er zeigt die große Bandbreite moderner plattdeutscher Prosa auf.

Humorvolle und satirische Erzählungen stellen nur einen Aspekt der Textsammlung dar. Auch Themen wie Gewalt- und Kriegserfahrungen werden nicht ausgespart. Viele Erzählungen spielen in der Gegenwart und greifen aktuelle Probleme auf; doch auch der Blick in die Geschichte fehlt nicht. Die ganz unterschiedlichen Inhalte, der Einsatz literarischer Mittel sowie das Ausschöpfen sprachlicher Möglichkeiten fordern den Leser heraus, stimmen ihn nachdenklich, ernst, heiter - vor allen Dingen aber geben sie einen guten Einblick in moderne plattdeutsche Prosa.

Der Großteil der Texte richtet sich an erwachsene Leser. Die Geschichten, die in dem Kapitel „Lüttje Lüü“ zu finden sind, eignen sich jedoch vor allem zum Vorlesen, um Kinder schon früh mit dem Klang des Plattdeutschen vertraut zu machen.

Jede Erzählung ist illustriert mit einem passenden Foto, das einen Aspekt der Geschichte aufnimmt.

Egentlik hee up Stee: Literarisch Texten ut Oostfreesland.

Ostfriesische Landschaft (Hrsg.)

ISBN: 978-3-940601-18-6

17,95 Euro

Das Buch ist über die Ostfriesische Landschaft sowie im Buchhandel erhältlich.